

## **Bericht „Gehörlosigkeit und Bildung. Möglichkeiten der Gebärdensprache in Kindergarten und Schule“, Wr. Neustadt am 19.11.10**

Es wurden 3 Schulen in Wien vorgestellt, wo einerseits in der Volksschule, andererseits in einem Gymnasium mehrere Kinder in je einer Klasse integriert werden, die Österr. Gebärdensprache ist gleichberechtigt mit der deutschen Lautsprache.

**Grundsätzlich gilt:** Gehörlose Kinder (womöglich!) nicht einzeln „integrieren“, sondern mindestens zu zweit...daher ist eine Planung der Kindergarten- (oder Schul-) Ressourcen notwendig.

**Kindergarten:** Auch falls später ein Implantat für eine Hörverbesserung angepeilt wird, ist der frühe Spracherwerb ohne Gebärdensprache für Gehörlose massiv – und nachhaltig – eingeschränkt. Gebärdensprache bringt in Kindergärten allen Kindern für ihre Symbolisierungs-Fähigkeit und Sprach-Kompetenz Vorteile. Das Vorurteil, die Gebärdensprache erschwere den Lautsprach-Erwerb, ist wissenschaftlich klar widerlegt.

**Volksschule:** Bilingualer Unterricht erweitert die Fähigkeiten aller Kinder; Hörende Kinder lernen gerne die Gebärdensprache und profitieren durch sie in vielen Situationen. Die Konzentration der Kinder ist erhöht.

In der Diskussion wird erstmals offenkundig, daß im Südlichen NÖ in den nächsten Jahren immer wieder gehörlose oder schwerhörige Kinder eingeschult werden und sich daher eine gemeinsame Einschulung anbietet. In Wien hat man gute Erfahrungen mit Mehrstufenklassen gemacht, wodurch die Gebärdensprachressourcen der Lehrerin besser genutzt werden kann.

**Sekundarstufe 1:** Hier wird von sehr guten Erfolgen aus der „integrativen Unterstufe für Hörbeeinträchtigte berichtet: In Wien ist im kommenden Schuljahr eine mehrstufige bilinguale Integration in der Sekundarstufe 1 geplant. Dieses Modell wäre für den Niederösterreichischen Raum ebenfalls eine sehr gute Alternative zur Einzelintegration. Somit könnten mehrere hörgeschädigte SchülerInnen in einem Modell zusammengefasst werden. Auf Grund zahlreicher wissenschaftlicher Studien weiß man, dass die Einzelintegration bei hörgeschädigten Kindern auf Grund von sozialen und kommunikativen Faktoren sehr umstritten ist. Information bei der Plattform Integration & Gebärdensprache.

Wie kann eine bilinguale Einschulung realistisch gelingen: die Initiative muß wohl von den Eltern ausgehen, das Schulsystem per se ist dazu schlecht in der Lage, die Initiative zu setzen. Aus Datenschutzgründen erfährt die Schulbehörde nichts vom Bedarf, der sich in den Kindergärten ankündigt. Daher geht es um Vernetzung. Dafür stellt sich die Plattform Integration & Gebärdensprache (als Notlösung) zur Verfügung (Fragen: [plattform.IG@gmx.at](mailto:plattform.IG@gmx.at) oder auf die HP gehen: [www.plig.at](http://www.plig.at)).

Hier in der Region Südl. NÖ gilt es, an mehr Vernetzung zu arbeiten.

Das Interesse an ÖGS ist sehr groß, wie auch der über-volle TRIANGEL/DEKARTE-Kinosaal im Juli 10 („Ich muß Dir was sagen“) gezeigt hat. Wir können auf die sprachliche (und damit auch emotionale und intellektuelle) Entwicklung dieser Kinder nicht verzichten. Dafür liegt noch einige Arbeit vor uns, wenn wir das südliche NÖ betrachten, andererseits ist auch schon viel Aufklärungs-Arbeit geleistet. So können (hörende oder gehörlose) Eltern von gehörlosen und schwerhörigen Kindern eine gute Sprachentwicklung ihrer Kinder (freilich mit viel eigenem Engagement, z.B. bei einem längeren Schulweg) erwarten bzw. selbst mit-ermöglichen.

Mag. Christoph Haberl/Ternitz

(Für Fragen: [haberlchristoph@gmx.net](mailto:haberlchristoph@gmx.net) und [info@triangel.or.at](mailto:info@triangel.or.at))